

Autor: Thomas Emons

Mit finanzieller Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung (siehe Text) will das Centrum für bürgerschaftliches Engagement (CBE) erfahren, wo Vereine der Schuh drückt und was engagierte Bürger zur Mitarbeit in einem Verein motivieren könnte, um ihnen ganz praktisch zu helfen, ihre Vereins- und Vorstandsarbeit besser zu organisieren und auf mehrere Schultern zu verteilen. Die NRZ befragte dazu Ingo Fieg. Der 69-Jährige führt seit 2006 den 1678 Mitglieder zählenden Dümptener Turnverein (DTV), den zweitgrößten Sportverein der Stadt.

Frage: Können Netzwerkprojekte, wie sie jetzt vom CBE mit einer Befragung von Vereinen und Bürgern beginnt, für die Vereine hilfreich sein?

Antwort: Man muss erst mal sehen in welcher konkreten Form dort Unterstützung angeboten wird. Generell ist sehr schwer, Anregungen, die von außen kommen und sich nicht unmittelbar auf den Verein beziehen, umzusetzen?

Frage: Warum ist das schwer?

Antwort: Außenstehende kennen nicht die internen Probleme eines Vereins oder die Bereiche, in denen ein Verein sehr aktiv ist. Das ist er dann möglich, wenn jemand die Strukturen und Personen eines Vereins kennt, in dem er sich über eine lange Zeit intensiv mit ihnen auseinandergesetzt hat und im Verein tätig ist.

Frage: Wie kann man Menschen für die Vorstandsarbeit in einem Verein gewinnen?

Antwort: Es ist nicht damit getan, zu sagen: „Du übernimmst jetzt Verantwortung. Das muss auch zu dieser Person passen. Wenn jemand etwa bei einer Bank arbeitet, kann ich ihn vielleicht dafür begeistern, sich um die finanziellen Angelegenheiten eines Vereins zu kümmern. Oder wenn sich jemand in der Jugendarbeit bewährt hat, kann man ihn auch bitten, das für den Verein zu machen. Es müssen einschlägige Erfahrungen aus dem beruflichen oder privaten Bereich vorhanden sein. Sonst sind Leute schnell überfordert.

Frage: Wie sollte ein Nachfolgeproblem in einem Vorstand idealerweise gelöst werden?

Antwort: Wenn eine Neuwahl ansteht, können wir als Verein nicht bis zur Jahreshauptversammlung warten und hoffen, dass jemand den Finger hebt. Das müssen rechtzeitig Gespräche geführt werden. Da müssen die Leute gefragt werden: „Kannst du das? Willst du das? Und welche Vorstellungen hast du?“ Außerdem muss man neue Vorstandsmitglieder über eine gewisse Zeit begleiten und darf sie nicht einfach ins kalte Wasser schubsen.

Frage: Sind große Vereine grundsätzlich besser aufgestellt als kleine?

Antwort: Große Vereine haben oft nur theoretisch ein größeres Potenzial. Wir sind ein Verein mit 15 Abteilungen, die auch ein starkes Eigenleben führen. In einem großen Verein scheuen viele den Arbeitsumfang und die Verantwortung, die mit einem Vorstandsamt verbunden ist. In einem kleinen Verein kann man Menschen besser einbinden, weil man sich besser kennt und schneller bereit ist für die Gruppe Verantwortung zu übernehmen.

Frage: Ist es heute schwierig, junge Leute für die Vorstandsarbeit in einem Verein zu gewinnen?

Antwort: Jein. Es liegt nicht daran, dass Jüngere keine Verantwortung übernehmen wollen. Es ist einfach ein zeitliches Problem, weil jüngere Leute stärker im Berufsleben und in der Familie engagiert sind. Man kann Jüngere aber für Teilaufgaben gewinnen, wenn deren Zeitaufwand im Rahmen bleibt und die Leute wissen: Ich kann das mit Familie und Beruf verbinden.

Frage: Können Vereine ab einer gewissen Größenordnung ihre ehrenamtlichen Führungskräfte auch durch hauptamtliche Mitarbeiter entlasten?

Antwort: Das ist richtig. Wir haben eine Steuerberaterin, die unserer Ressortleiterin Verwaltung zuarbeitet und die finanziellen Dinge mitregelt. Was man den Vereinen ab einer gewissen Größenordnung empfehlen kann, ist, sich um die Ausbildung einer Sport- und Fitness-Kauffrau oder

eines Sport- und Fitness-Kaufmanns zu bemühen. Dann haben sie eine Kraft, die fest mit dem Verein verbunden ist und als Ansprechpartner ganztätig für den Verein tätig ist. Das entlastet die Ehrenamtlichen ganz erheblich.